

Der stille Hüter der Kasernen

Zum Tode des ehemaligen Oberbauleiters Gottfried Einofski

Protagonisten gab in der alliierten Geschichte viele – nicht nur an „vorderster Stelle“. Zu ihnen gehörte auch Gottfried Einofski, der sich als Mitarbeiter des ehemaligen Bauamts Süd um die Belange alliierter Gebäude kümmerte. Nun ist er mit 85 Jahren gestorben. Ein Rückblick auf einen nicht immer einfachen GSU-Begleiter.

Das Verhältnis zwischen Einofski (Foto, 1995, Quelle: privat) und den vormaligen Guards der German Security Unit (GSU) war nicht immer konfliktfrei. Zu



oft passierte der damalige Oberbauleiter die Kontrollstellen, um auf die Liegenschaften der britischen und amerikanischen Streitkräfte in Berlin zu gelangen und sich der üblichen Prozedur zu unterziehen, vor denen niemand gewappnet war.

Gottfried Einofski war Jahrgang 1931 und ein Macher. In Berlin aufgewachsen, studierte er in seiner Heimatstadt Architektur und war zunächst freiberuflich tätig. 1959 wechselte er in den

Staatsdienst. Im damaligen Bauamt Süd nahm er sehr schnell eine herausragende Position ein.

In seine Zuständigkeit fielen später die zahlreichen Gebäude der Britischen und US-amerikanischen Streitkräfte.

Einen Bezug zu den Alliierten hatte er bislang nicht – zumindest nicht mehr als andere Berliner auch.

Doch selbst „seine“ neue Behörde war etwas Besonderes, denn das Bauamt, formal immerhin eine Bundesdienststelle, durfte es als solche wegen alliierten Rechts überhaupt nicht in Berlin geben, weshalb die Dienststelle die offizielle Bezeichnung „Sondervermögens- und Bauverwaltung“, führte, die der Oberfinanzdirektion zuge schlagen war.

Kurz notiert:

Gottfried Einofski war studierter Architekt, später beim Bauamt Süd tätig und seit 1969 in herausragender Rolle für die Gebäude der Britischen und US-amerikanischen Streitkräfte in Berlin verantwortlich. 1995 trat er in den Ruhestand und unterstützte den GSU-Verein bei zahlreichen Recherchen. Im November 2014 war er u. a. Gast-Kommentator für den GUARD REPORT. Der ehemalige Bauleiter starb bereits im April mit 85 Jahren in Berlin.

Kuriosum Bauamt

Oberfinanzdirektionen - ohnehin ein Kuriosum. Sie waren „Zwitterbehörden“, deren Leiter, der Oberfinanzpräsident, zwei Ernennungsurkunden erhielt: Eine des Bundes und eine des jeweiligen Landes. Auch dessen Bezahlung erfolgte hälftig.

Erst nach der Wiedervereinigung wurde eine Bundesvermögensverwaltung geschaffen, die letztlich in das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung übergang – eine Behörde, mit der die GSU-Kameradschaft heute ebenfalls Kontakte pflegt.

Einige Jahre nach seinem Start im Bauamt wurde Gottfried Einofski bereits Bauleiter bei der Behörde und für viele alliierte Projekte zuständig. So war er Bauherr zahlreicher Wohnkomplexe, vornehmlich im amerikanischen Sektor. Seit 1959 schuf er auch die 13-geschossigen Wohnhäuser in der Sundgauer und in der Brettbacher Straße sowie den Neubau der Quartiermeisterei in den einstigen McNair Barracks in Lichtenfelde mit.

Auch der Umbau des amerikanischen Teils des alliierten Checkpoints Bravo 1962 und der Bau der Abhörstation auf dem Teufelsberg zwischen 1965 und 1966 gingen auf sein Konto.

Seit den 1970er Jahren war er vornehmlich für die militärischen Liegenschaften im Britischen Sektor verantwortlich und erhielt 1969 die Stelle eines „Verantwortlichen Bauleiters“ (VBL), der zumeist nur kurz als Oberbauleiter bezeichnet wurde.

Ab 1973 hieß die Einsatzstelle des gelernten Architekten nicht nur Flugplatz Gatow, wo er die neue „Sergeants Mess“ und die Schule errichten ließ, sondern auch Pionierstraße. Dort entstanden 146 Wohnungen für in Berlin stationierte britische Soldaten.

„Smuts“ war sein Terrain

Mitte der 1970er Jahr zog es den Oberbauleiter vornehmlich nach Smuts Barracks. Es entstanden unter der Verantwortung Einofskis 1976 das neue Werkstattgebäude 27 sowie ab 1977 der Umbau der Sergeants-Mess (Block 33), der Neubau der GSU-Kantine (Block 35), des PSA-Gebäudes 20, der Großgaragenkomplexe 28 und 29, der Squasch-Halle (Block 36) sowie des 7-geschossigen „Smuts Hilton“ (Block 22) ab 1978.

Aber es gab auch wirklich lustige Momente. In einer Mail an die Redaktion des GUARD REPORT erinnerte sich Einofski (Foto: Dienstaussweis, Quelle: privat) vor allem an den Einsatz von Panzern, die ihn tatsächlich unterstützten sollten.

Denn für den Neubau des Blocks 22 mussten 1977 Bauten aus der Kaiserzeit für das Vorhaben weichen. Diese stammten aus dem Ende des 19. Jahrhunderts der vormaligen Train-Kaserne. So erhielt der Kommandeur der damals in den Smuts Barracks stationierten Panzereinheit den Befehl, die entsprechenden Gebäude einreißen zu lassen.

Die Panzer fuhren vor den Augen der Mitarbeiter des Bauamts und anderer Neugieriger auf die Häuser los – allerdings ohne Erfolg. Die Bauten blieben wie eine deutsche Eiche stehen, so dass schließlich Planiertrauen zum Einsatz kommen mussten, die den Rest erledigten.

Merhfach hatte Gottfried Einofski im GUARD REPORT berichten lassen. Aufzeichnungen über „seine“ Bauten auf Smuts Barracks und im ehemaligen Hauptquartier sind inzwischen beim Verein gelandet. Ganze Wohnpläne seiner Komplexe, darunter die ehemaligen Wohnungen der britischen Soldaten in der Walzelstraße, liegen nun beim Verein. „Wir haben aus den zum Teil sehr mickrig zugeschittene Wohnungen viel herausholen müssen“, erinnerte er sich. Und es war ihm gelungen.

Mit den Jahren in verantwortlicher Position beim Bauamt, entwickelte sich Gottfried Einofski auch zum Fuchs.

Nicht selten schlug das Architektenherz deutlich fühlbarer als militärische Interessen. So wich er hin und wieder von Vorschriften ab und trickste einige verantwortliche Briten aus, um ein Ziel umsetzen zu können.

Einofski pflegte grundsätzlich ein sehr gutes Verhältnis zu den zuständigen Projektmanagern der Briten. Doch als Anfang der 1980er Jahre von ihm gefordert wurde, den Block 2 vollständig abreißen

zu lassen, um dort einen „Versunkenen Garten“ entstehen zu lassen, machte der Oberbauleiter nicht mit.

Mit Engelszungen redete er auf den Manager ein, der sich jedoch von den Fachleuten nicht überzeugen ließ. Als Einofski jedoch erfuhr, dass der Brite nur noch ein Jahr Verwendungszeit in Deutschland hatte, begann er

mit den geforderten Planungen, die sich jedoch gezielt in die Länge zogen.

Der Trickser

Einofski erinnerte sich in einem Brief an den GSU-Verein Anfang 2015: „Der Projektmanager bekam überhaupt nicht mit, dass meine gemeldeten Vorplanungen überhaupt keinen Sinn machten. So zogen wir die ganze Sache hinaus, bis der Mann wieder nach Großbritannien versetzt wurde. Es wäre eine Schande gewesen, dieses prächtige Gebäude wegen einer Gartenanlage abzureißen.“



Und die Zeit gab Einofski recht. Zwischen Mai 1984 und Dezember 1986 wurde Block 2 für fast 10 Millionen Mark vollkommen restauriert und modernisiert. Später erhielt das heute durch eine Behörde genutzte Bauwerk sogar einen europäischen Preis.

Spektakulär war auch sein Einfallsreichtum, als man den neuen Block 22 errichtete. Nachdem die alte Heizzentrale, die noch aus der Vorkriegszeit stammte, marode war, musste ein Neubau her. Allerdings war es die Zeit, in der das Bewusstsein zu mehr Umweltschutz immer präsenter wurde.

Die Briten dachten modern und wollten die Berliner Bevölkerung nunmehr nicht mit einem hässlichen Schornstein behelligen, aus dem schließlich Kohlenstoffdioxid entwich.

Einofski plante nun den Bau eines außergewöhnlich hohen Schornsteins, um die Belastung zu reduzieren.

Um diese Kamine jedoch etwas zu verschleiern, setzte der Oberbauleiter ein ganz besonderes Projekt um und entwickelte den Plan, ein komplettes Gebäude um diesen Schornstein zu errichten. Damit war dieser versteckt und trotzdem nutzbar. „Smuts Hilton“ war geboren.

Die Frau des Brigadiers

„Die Hutschnur“ platzte dem tüchtigen Angestellten in einer ganz anderen Sache:

Während einer Arbeitssitzung erfuhr er, dass die Gattin des damaligen britischen Brigadekommandeurs, in dessen Wohnsitz an der Heerstraße, ein wertvolles Sgraffito entfernen lassen wollte, das der Dame schlichtweg „nicht gefiel“.

Gemeinsam mit der Generalsgattin gingen die Bauleute daraufhin durch die Räume der Villa. Es stellte sich schnell heraus, dass es sich bei „Weiß“ um die Lieblingsfarbgebung der Frau handelte.

In jedem Raum verfügte sie, dass dieser weiß gestrichen werden sollte. Das hätte – so erinnerte sich Einofski einst – keiner Begehung bedurft.

Der „alte Fuchs“ trickste auch hier: Er ließ über dem wertvollen Sgraffito Rigipsplatten verschrauben und diesem einen weißen Anstrich verpassen. Das Kunstwerk im Dielenbereich der Villa war somit „verschwunden“.

Geheimnisträger war Gottfried Einofski übrigens auch, denn viele seiner Projekte waren politisch brisant – wenn man alleine an die Abhörstation am Teufelsberg denkt.

Doch eine so typische Einofski-Aktion hätte höchst wahrscheinlich, wenn sie jemals zur Zeit des Kalten Kriegs aufgedeckt worden wäre, nicht nur zu personellen, sondern auch zu politischen Konsequenzen geführt:

In den 1980er Jahren mussten die Blöcke 7, 7a und 8, die ehemals als Pferdeställe gebaut und genutzt wurden, umfassend restauriert und renoviert werden.

Dies geschah – wie üblich – im Einvernehmen mit der Property Services Agency (PSA), der britischen Liegenschaftsverwaltung.

Auch hier war das Vorgehen nämlich Feinarbeit, denn das Gebäude stand unter Denkmalschutz.

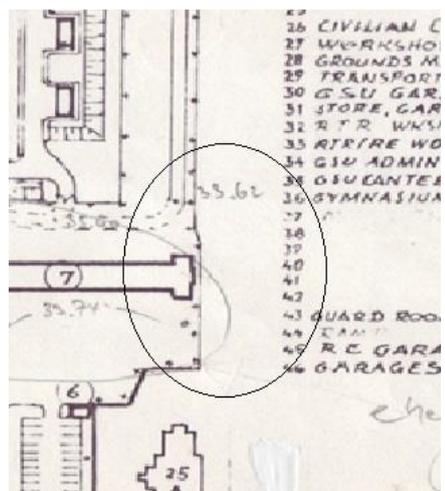
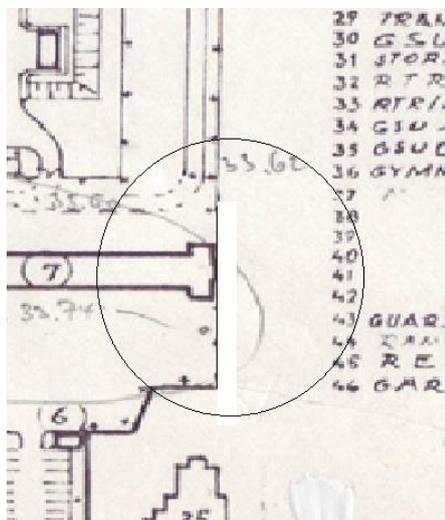
Allerdings konnte ein bestimmter Eingang des Hauses nicht benutzt werden, weil ein äußerer Zaun den Zugang versperrte (Bild oben: Zustand

„vorher“, Bild unten: Zustand „nachher“, Quelle: Einofski).

Der „alte Fuchs“

Doch dieser Bereich musste zwingend in die Restaurierung mit eingebunden werden. Allerdings handelte es sich bei diesem angrenzenden Zaun um keinen normalen, sondern um die erste Sicherheitsbegrenzung zum letzten Wohnsitz des ehemaligen Stellvertreters Adolf Hitlers, Rudolf Heß.

Das Spandauer Kriegsverbrechergefängnis, das bereits zu diesem Zeitpunkt Heß als einzigen Insassen zu verwalten hatte, war ein politisches Tabuthema – da es durch höchste alliierte Instanz geregelt war. Und an diesem Zaun endete auch die Zuständigkeit Gottfried Einofskis.



Doch der Oberbauleiter, dem natürlich klar war, dass die Sowjets einen entsprechenden Antrag auf temporäre Versetzung des Zaunes niemals zugestimmt hätten, beriet sich mit seinen britischen Kollegen und handelte einen Deal aus.

Das Team wartete ab, bis die Briten turnusgemäß die monatliche Bewachung des Gefängnisses übernahmen. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde der Zaunstreifen zwei Meter in den Bereich der Haftanstalt versetzt.

„Die schlimmste Arbeit war die Spurenbeseitigung“, erinnerte sich Einofski in einem Brief an das Redaktionsteam des GUARD REPORT. Doch niemand hatte jemals etwas mitbekommen und die Bauarbeiten konnten in Ruhe umgesetzt werden.

Bis zum Tod von Rudolf Heß 1987, der den Abriss des Gefängnisses zur Folge hatte, wurde die Versetzung des Zaunes niemals bemerkt. Im Übrigen wurde dies auch nie korrigiert. „Wir hatten einfach Schiss, entdeckt zu werden“, schrieb Einofski.

Der Oberbauleiter war ein umgänglicher und freundlicher Mensch - dennoch: Konfliktfrei war die Zusammenarbeit mit der GSU nicht.

Wenn Gottfried Einofski mit seinem dunkelroten Mercedes mit Kronacher Kennzeichen in Richtung Wache fuhr, verzogen viele Guards das Gesicht. Einofski selbst wahrscheinlich auch.

Er hasste Kontrollen und preschte den Uniformierten allzu oft ein „Man, ich bin doch heute schon dreimal ein- und ausgefahren...“ entgegen. Hierzu verfasste er im November 2014 einen Gast-Kommentar im GUARD REPORT.

Dennoch: So konfliktartig sein Verhältnis zur damaligen GSU auch war, so sehr lobte er vor allem die Führung der Einheit und Chief Superintendent Heinz Radtke, den damaligen Vize-Einheitsführer.

„Wir sind voller Dankbarkeit“

Und auch die 2010 gegründete GSU-Kameradschaft lobte und unterstützte er maßgeblich., auch wenn er nur an zwei Veranstaltungen teilnehmen konnte.

„Wir haben Gottfried Einofski viel zu verdanken“, sagt Vereins-Chef Gerhard E. Zellmer mit Stolz, denn heute verfügt der Verein über umfangreiches Material.

Ob Grundrisszeichnungen von ehemaligen Militärwohnungen (sogar jener, die dem Verein zur Gründungszeit übergangsweise als Sitz diente), der Villa Lemm und zahlreicher Liegenschaften im einstigen Hauptquartier am Olympiastadion – der Verein hat sie alle bekommen.

Auch Ausweise und einige Dokumente gingen an die GSU-Kameradschaft über. Selbst eine komplette Aufstellung jener Objekte im US-amerikanischen und im Britischen Sektor, für die Einofski ab 1969 zuständig war, liegen nun mit Detaildaten beim Verein.

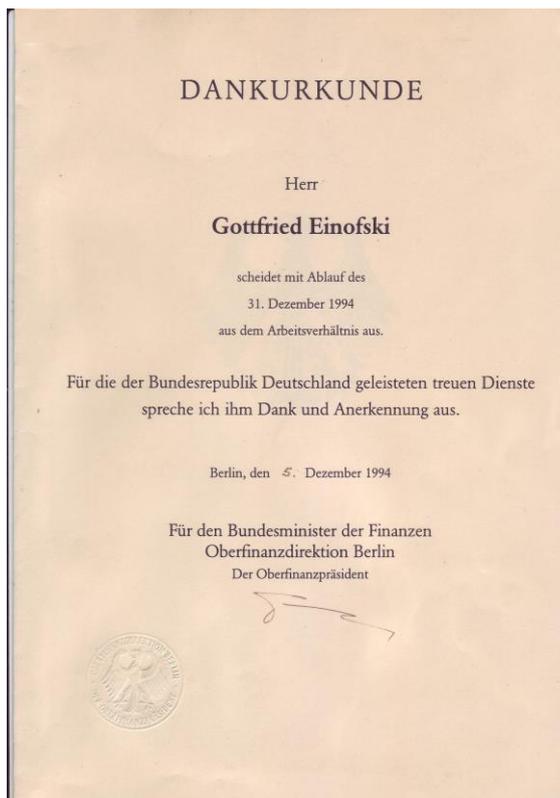
Manche Dinge seiner aktiven Zeit ließen ihm auch keine Ruhe: So freute es ihn besonders, als sich GSU-Vorstandsmitglieder im Oktober 2014 mit dem heutigen Inhaber der einstigen Residenz des Brigadekommandeurs trafen, um auf das verborgene Kunstwerk in der Diele aufmerksam zu machen.

Details dieses Treffens mit einem sehr freudigen Ergebnis, bleibt bis heute „geheime Vorstandssache“,

die ausschließlich mit dem einstigen Oberbauleiter geteilt wurde.

Nach 35 Dienstjahren beim Bauamt Süd, trat Gottfried Einofski 1995 in den Ruhestand und genoss mit seiner Frau das Rentnerleben. Er fand nun auch endlich Zeit, sie bei ihrem Hobby zu unterstützen, denn Ingeburg Einofski war ehrenamtlich auf Landes- und Bundesebene im Turnersport engagiert. Hierfür wurde sie mehrfach ausgezeichnet – u. a. mit der Berliner Ehrennadel.

Doch Ingeburg Einofski erkrankte an Krebs und starb schließlich im Januar 2013 – für den einstigen Oberbauleiter der schlimmste Einschnitt seines Lebens. Unweit seines Hauses in Lichterfelde, nahm er von seiner Frau Abschied.



Den Kontakt zur GSU-Kameradschaft nahm er schnell wieder auf, doch Einladungen konnte er bald, aus gesundheitlichen Gründen, nicht mehr folgen.



Gottfried Einofski mit seiner Frau Ingeburg bei dessen Verabschiedung im Dezember 1995 im Block 2 der ehemaligen Smuts-Kaserne

Auch sein Vorhaben, im Oktober 2015 am Empfang mit dem früheren Stadtkommandanten Sir Robert Corbett teilzunehmen, setzte er nicht mehr um.

Im Frühjahr verschlechterte sich sein Gesundheitszustand nochmals, sodass er in ein Krankenhaus eingeliefert werden musste.

Im April 2016 starb Gottfried Einofski mit 85 Jahren. „Wir sind endendlich traurig und voller Dankbarkeit“, sagt Gerhard E. Zellmer.

Der ehemalige Oberbauleiter gehörte zu den stillen Protagonisten alliierter Geschichte. Er diente im „Hintergrund“ und hatte dennoch Macht, denn schließlich galt er als „Hüter der Kasernen“. (red1)

„Guards on Tour“ Mitglieder reisen nach Laboe

Bereits zum dritten Mal begaben sich Mitglieder der GSU-Kameradschaft auf ihre Jahresfahrt, die dieses Jahr nach Laboe führte.

Eine Premiere gab es dieses Mal auch, denn erstmals unterstützte der Deutsche Marinebund bei der Fahrt, die im Rahmen des Projekts „Guards on Tour“ durchgeführt wurde. So wurden u. a. Unterkünfte organisiert.

Zwar stand die Reise zunächst unter keinem guten Stern, denn einige Mitglieder mussten aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen ihre Teilnahme absagen, dennoch ließen sich die verbliebenen 14 die Laune nicht nehmen.

Am 15. Oktober fuhr die Truppe zunächst nach Hamburg, wo ein kleines Programm auf sie wartete. Nach einer kurzen Stadttour ging es mit dem Schiff weiter: Die klassische Hafensrundfahrt durfte natürlich nicht fehlen – genauso wenig, wie der Stopp in einem Fischlokal.

Am Abend erreichten die Ex-GSU-Guards Laboe, wo sie erneut in ein Fischlokal einkehrten und den gemütlichen Ausklang direkt am Hafen erlebten.



Das eigentliche Reiseprogramm startete am nächsten Tag mit dem Besuch des Museums-U-Bootes 995, das der Deutschen Kriegsmarine während des Zweiten Weltkriegs diente.

Im Anschluss erfolgte mit dem Marine-Ehrenmal der Höhepunkt des Reiseprogramms. Es war ursprünglich den Opfern der Kaiserlichen Marine gewidmet, ist jedoch seit 1954 Gedenkstätte für alle auf See Gebliebenen.

„Beeindruckende Momente, die wir erleben durften“, erklärte Schatzmeister Uwe Krumrey, der



die Reise in diesem Jahr federführend organisierte und mit der Gruppe natürlich auch die unterirdische **Gedenkhalle (Foto unten)** besuchte.

Nach dem mehrstündigen Aufenthalt ging es weiter nach Möltenort, um das dortige U-Boot-Ehrenmal zu besuchen.

Während der Fahrt wurden mehrere hundert Bilder gefertigt, die inzwischen den Reiseteilnehmern

zugeleitet wurden. „Ein wirklich tolles Erlebnis“, so Krumrey.

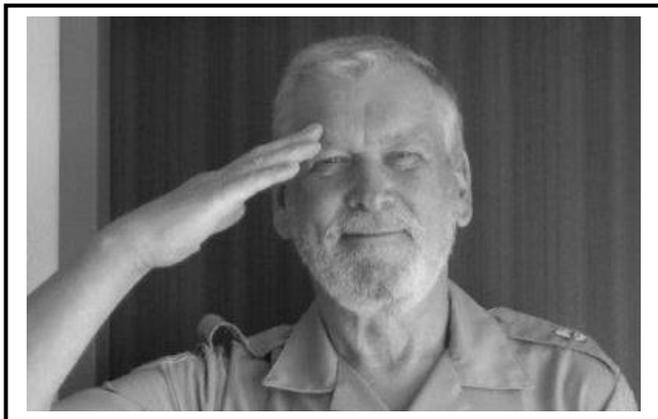
„Guards on Tour“ wurde 2014 ins Leben gerufen, um, neben der Weihnachtsfeier und einigen Einzelprojekten, ein weiteres Event zu schaffen, das ausschließlich den Mitgliedern, deren Angehörigen und gesondert geladenen Gästen vorbehalten bleibt.

Die nächste Vereinsfahrt findet vom 6. Bis 8. Oktober 2017 statt und führt nach Prag. (red1)

Trauer um ehemaligen GSO-Mann Bernd Krüger ist tot

Die GSU-Kameradschaft trauert erneut um einen ehemaligen Angehörigen der Einheit: Bernd Krüger, Jahrgang 1943, ist bereits letztes Jahr verstorben.

Bernd Krüger (Foto, Quelle: Privat) trat in den späten 1950er Jahren dem damaligen Watchman Service der GSO Berlin bei und wechselte später zur amerikanischen Schwestereinheit, dem damaligen 6941st Labour Service Center, dem er fast 15 Jahre angehörte.



Nach seiner beruflichen Laufbahn zog es den Berliner nach Oberbayern, wo er bereits im April 2015 verstarb.

Krüger wurde 72 Jahre alt und hinterlässt eine Lebensgefährtin und eine Tochter aus einer geschiedenen Ehe. (red1)

„Black Challenge“ Kämpfer: Thomas Weiberg

Mit Stolz blickt die GSU-Kameradschaft auf Thomas Weiberg. Nur wenige Tage nach seinem 49. Geburtstag, absolvierte der ehemalige Guard die großen Herausforderungen des „5. Cross Days“.

Hunderte Teilnehmer traten bei dem zweitägigen internationalem Crossevent auf dem Truppenübungsplatz in der Döberitzer Heide zum

Wettvergleich an. Wieder galt es, sich durch Schlamm und Dreck sowie über viele Hindernisse durchzukämpfen.



Weiberg, der bereits im Januar 2015 den Marathon im US-amerikanischen Miami bezwang, wählte auch bei der aktuellen Herausforderung, die harte Tour: Er entschied sich für die 19 Kilometer lange „Black Challenge“.

Der Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer gratulierte dem Mitglied mit großem Stolz: „Wieder eine wirklich tolle Leistung von Thomas“, so Zellmer. Auf seiner privaten „Facebook“-Seite erklärte Weiberg zudem, den für ihn erfolgreichen Lauf der GSU-Kameradschaft gewidmet zu haben. (red1)

Wahlen in Berlin Bürgermeisterwechsel

Der Ausgang der Berliner Wahlen ist durch die Bezirke und das Landesparlament noch nicht komplett umgesetzt worden. Einige relevante Wechsel im ehemaligen Britischen Sektor gibt es allerdings schon:

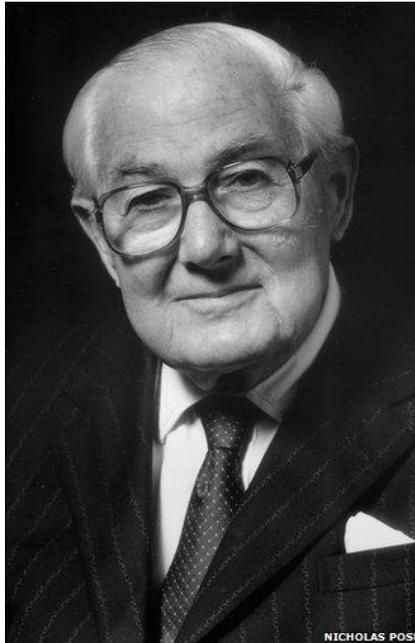
Im Bezirk Mitte wurde der Bezirksverordnete Stephan von Dassel (GRÜNE) zum neuen Bezirksbürgermeister gewählt. Er folgt auf den SPD-Politiker Dr. Christian Hanke, der die Mehrheit in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) einbüßte.

In Spandau und in Charlottenburg-Wilmersdorf sollen die neuen Bezirksamter erst im November gewählt werden. In der Zitadellen- und Havelstadt ist die bisherige Vize-Chefin der BVV, Gaby Schiller, zur neuen Vorsteherin gewählt worden. Sie ist Nachfolgerin von Joachim Koza (CDU). Einen ausführlichen Bericht gibt es in der nächsten Ausgabe. (red1)

Schon gewusst..?

...dass die britische Königin Elizabeth II jetzt einen weiteren **Rekord** aufgestellt hat? Nicht nur, dass sie seit dem 9. September 2015 die am längsten regierende Monarchin Großbritanniens ist, so war sie auch seit dem Tod des saudischen Königs Abdullah am 23. Januar 2015 die älteste Monarchin weltweit. Nachdem am 13. Oktober 2016 auch der thailändische König Bhumibol verstarb, übernahm Elizabeth II nun auch die „Titel“ als älteste Monarchin sowie als dienstältestes Staatsoberhaupt der Welt. (red1)

∞



...dass die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg auch über Freigaben von **Widergutmachungsgeldern** für Opfer der Nazi-Diktatur bestimmten? Ja, dies trifft zu! Im Oktober 1951, also vor 65 Jahren, gab die damalige Alliierte Oberkommission auf Antrag der Bundesregierung 20 Millionen D-Mark frei, die zur Entschädigung der Opfer des Dritten Reichs eingesetzt wurden. Das Geld stammte aus einem Teil bisher durch die Alliierten gesperrten Vermögens. (red1)

∞

...dass London im Oktober 1976, also vor 40 Jahren, der sofortige **Abzug der Rheinarmee** drohte? Stimmt! Der frisch ins Amt gewählte Premierminister **James Callaghan (Foto)** wollte die Truppen abziehen und drohte

der NATO ganz offiziell mit dem Abzug, falls die Bündnispartner Großbritannien bei der Finanzierung nicht unterstützen würden. Die Rheinarmee verschlang während des Kalten Krieges den

größten Anteil des gesamten britischen Verteidigungshaushalts. Letztlich konnte sich Callaghan durchsetzen. Der britische Regierungschef war noch bis 1979 im Amt und wurde durch Margaret Thatcher abgelöst.

Er starb im März 2005, nur einen Tag vor seinem 93. Geburtstag. (red1)

∞

...dass der ehemalige britische Geheimagent **George Blake** im Oktober 1966, also vor genau 50 Jahren, aus der britischen Haft geflohen ist? Stimmt, denn der als Doppelagent enttarnte Blake, der zu 42 Jahren Gefängnis verurteilt wurde („Ein Jahr Haft für jeden infolge seiner Aussagen getöteten britischen Agenten“), sah keine Aussicht auf Begnadigung oder Haftverschonung und entschloss sich zur Flucht, die heutigen Erkenntnissen nach, wesentlich durch Unterstützung von DDR-Agenten ermöglicht worden sein soll. Heute lebt Blake (93) von einer KGB-Rente in der

Nähe von Moskau. In Großbritannien bestehen heute noch offene Haftbefehle gegen den ehemaligen Spion. (red1)

∞

...dass der **19. Oktober 1951** in der Geschichte des Kalten Krieges gleich für zwei wesentliche Daten steht? So ist es, denn zum einen beendeten die Vereinigten Staaten an jenem Freitag ganz offiziell den Kriegszustand zu Deutschland und zum anderen übertrug die Alliierte Hohe Kommission (AHK) ihre Überwachungskompetenz über das Grundgesetz auf die Bundesregierung. Grund war die geplante Schaffung eines Bundesverfassungsgerichts, das künftig die Aufgaben der Verfassungskontrolle zu übernehmen hatte. Die AHK nahm zwischen 1949 und 1955 als höchste Instanz die alliierten Vorbehaltsrechte gegenüber Deutschland wahr. Das Bundesverfassungsgericht wurde übrigens bereits ab September 1951 aufgebaut und nahm nach der Entscheidung der AHK seine Arbeit als eines der Verfassungsorgane Deutschlands auf. Erste Konflikte gab es allerdings zwischen Deutschland und den USA schon wenige Tage später, denn Washington lehnte ein Ersuchen Deutschlands ab, worin gebeten wurde, dass die amerikanische Militärpolizei ihre Verkehrskontrollen bei zivilen deutschen Autofahrern beenden sollte. Mit dem Verweis auf „völlig unzulängliche Kontrollen der deutschen Polizei und die chaotischen Verhältnisse auf deutschen Autobahnen und Landstraßen“, wurde der Bescheid schließlich begründet und das Ersuchen abgelehnt. (red1)

Allerlei

Ausgeschieden

Die Berliner Wahlen im September haben auch kleine Auswirkungen auf den GSU-Verein. Der stellvertretende



Vereinsvorsitzende **Rudolf Spangenberg (SPD, Foto)**, der in diesen Tagen seinen 81. Geburtstag feierte, schied aus der Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf aus, der er seit zehn Jahren angehörte. Spangenberg hatte aus Altersgründen bereits frühzeitig auf eine erneute Kandidatur verzichtet. (red1)

Terminhinweis

Am 13. November wird weltweit der **Remembrance Sunday** begangen. Die zentrale Berliner Veranstaltung wird ab 9:45 Uhr auf dem Gelände des Militärfriedhofs an der Heerstraße durchgeführt. Auch in diesem Jahr wird die GSU-Kameradschaft einen Kranz niederlegen. Eine entsprechende Anfrage traf inzwischen beim Vorstand ein. In diesem Jahr wird der Remembrance Sunday durch Südafrika organisiert. Die Verantwortung wechselt

jährlich zwischen den Commonwealth-Staaten. (red1)

Geschichte

Einen Termin der besonderen Art gab es am letzten Oktober-Wochenende. Das Redaktionsteam des GUARD REPORT traf in Niedersachsen mit den Nachfahren des ehemaligen GSO-Einheitsführers **Johannes Gohl** zusammen. Bei dem Treffen erhielt der Verein nicht nur umfangreiches Material des früheren Staff Superintendent, sondern führte zwei mehrstündige Interviews. Höhepunkt war eine Kranzniederlegung am Grab des früheren Kommandeurs – 34 Jahre nach dessen Tod. Einen ausführlichen Bericht gibt es in der nächsten Ausgabe. (red1)

Kameradschaftsabend

Wie bereits 2015, wird auch der nächste **Kameradschaftsabend** gemeinsam mit dem Dezember-Stammtisch durchgeführt, der am 5. Dezember stattfindet. „Es bleibt bei der Entscheidung, den Kameradschaftsabend nicht mehr gesondert zu veranstalten. Der Verein bietet ohnehin genug Möglichkeiten, Termine wahrzunehmen“, sagt Schatzmeister Uwe Krumrey. Befürchtungen, der Abend könnte dadurch weniger Resonanz finden, haben sich bereits im letzten Jahr nicht bestätigt. Die Veranstaltung gehörte bereits viele Jahre vor Vereinsgründung zur Tradition ehemaliger GSU-Angehöriger und wird seit 2010 durch die Kameradschaft ausgerichtet. „Die Kosten trägt der Verein und somit die Vereinsmitglieder. Es ist

nicht wenig, was wir am Kameradschaftsabend bereitstellen. Daher ist es auch legitim und hoffentlich verständlich, dass wir den Termin auch zukünftig mit dem Stammtisch zusammenlegen“, so Krumrey. (red1)

Kontaktessen

Auch in diesem Jahr laden die **Wilhelmstadt-Schulen** zu einem weihnachtlichen Kontaktessen nach „Smuts Barracks“ ein. Der



IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.) :
Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:
Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme).

Alle Fotos unterliegen dem Copyright des Vereins, wenn sie nicht durch Quellenverweis gesondert gekennzeichnet sind! Deren Nutzung ist nur mit Genehmigung und Quellenangabe zulässig!

Event wird am 16. Dezember ausgerichtet, eine genaue Uhrzeit steht bislang noch nicht fest. Die Schulleitung laden traditionell wieder Vertreter von Eltern-, Schüler-, Lehrer- und Nachbarschaft, sowie Freunde und Förderer herzlich ein. Nachfragen können an den Vorstand gerichtet werden. (red1)